

#NOPEGIDAFR

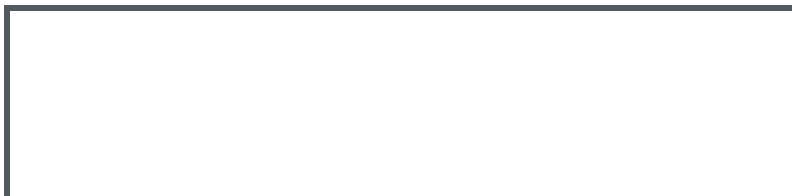
Freiburg setzt ein Zeichen: 20.000 demonstrieren gegen Pegida

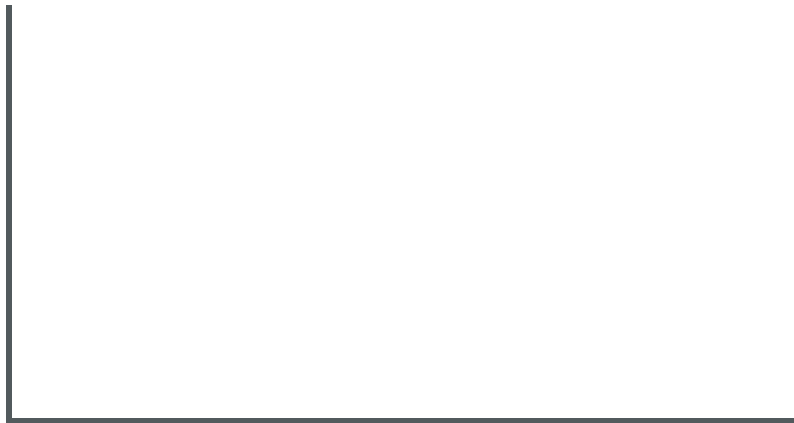
Es war die größte Demonstration in der Stadtgeschichte: 20.000 Menschen sind in Freiburg auf die Straße gegangen und haben gegen Intoleranz und Islamfeindlichkeit protestiert.



Anti-Pegida-Demonstranten, so weit das Auge reicht. Foto: kunz

20.000 Menschen. Es war der größte Menschaufmarsch, den Freiburg in seiner jüngeren Geschichte gesehen hat. Die Anti-Pegida-Demonstration, die von Initiator Leon Dobbratz hauptsächlich über die sozialen Netzwerke organisiert worden war, übertraf sämtliche Erwartungen ([Fotos](#)). Bereits vor der Demo war die Schätzung der Zuschauerzahl von ein paar hundert auf 5000 nach oben korrigiert worden. Dass letztlich noch viermal mehr Menschen kamen, um ein Zeichen gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit zu setzen, das hätte Dobbratz wohl in seinen kühnsten Träumen nicht für möglich gehalten.





Auf Grund der vielen Demonstranten wurde die Umzugsstrecke spontan geändert. Auf dem Rathausplatz war bereits eine Bühne mit Lautsprecheranlage für die Redner aufgebaut. Doch der Platz wäre zu klein gewesen, so wurde der Zug, der sich bereits in Bewegung gesetzt hatte, kurzerhand auf den Platz vor dem Freiburger Stadttheater umgeleitet. Die Polizei hatte mit den durchweg friedlichen Demonstranten keinerlei Probleme, so dass auch die kurzfristige Routenänderung reibungslos ablief. Statt mit Lautsprecheranlage hielten die Redner – darunter auch Freiburgs Oberbürgermeister Dieter Salomon und Uni-Rektor Hans-Jochen Schiewer – ihre Reden mit Hilfe eines Lautsprecherwagens der Polizei.

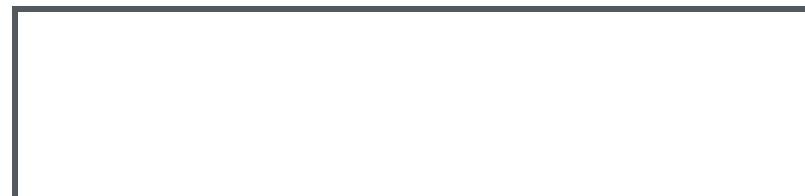


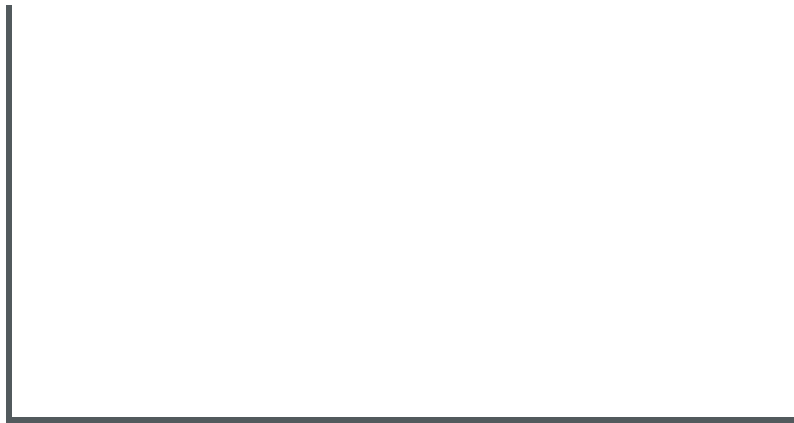
OB Salomon schlug bei seiner Rede indes nicht nur Sympathie entgegen. Hintergrund war der Fall einer Familie mit sechs Kindern, die jüngst in einer Nacht- und Nebelaktion nach Serbien abgeschoben worden war. Einige Demonstranten nahmen dem OB augenscheinlich übel, dass er das nicht verhindern konnte.

"Pegida hält den türkischen Gemüsehändler für einen Selbstmordattentäter."

OB Salomon

Salomon bezog in dieser Frage aber klar Stellung. "Man muss kein Jurist sein, um zu Wissen, dass es falsch ist, im Winter eine Roma-Frau mit ihren sechs Kindern in eine ungewisse Zukunft abzuschieben", sagte er und forderte einen Winterabschiebestopp.





Auch zu Pegida äußerte er sich klipp und klar: "Pegida hält den türkischen Gemüsehändler für einen Selbstmordattentäter." Die Pegida-Demonstranten wüssten nicht, wofür sie eigentlich eintreten. "Der eine sagt, er ist gegen die Islamisierung in einem Bundesland, wo nur wenige Muslime leben, der andere geht gegen die GEZ auf die Straße – es gibt nicht nur Schwarmintelligenz, es gibt auch Rudeldummheit." Es gebe Politiker, die fordern, dass man sich mit Pegida auseinandersetzen müsse. "Aber Pegida will sich nicht mit uns auseinandersetzen. Stattdessen beschimpfen sie die Presse mit einem Wort aus der NS-Diktatur." Auch Uni-Rektor Schiewer machte seinen Standpunkt klar: "Wir sind Morgenland und Abendland zusammen." In Freiburg ist kein Platz für Pegida.

Mehr zum Thema:

Live-Ticker zum Nachlesen: [20.000 bei No-Pegida Demo in Freiburg](#)

Fotos: [No-Pegida Demo in Freiburg](#)

Autor: Felix Held und Carolin Buchheim